Das Handlungs-Kranken-Institut
als religiöse Anstalt betrachtet.

Predigt,

vorgetragen am Pfingstmontage den 4. Juni 1827,

von **Wilhelm Zoczek**, damals Weltpriester und ordentlichem Domprediger an der Metropolitan-Kirche zu St. Stephan, gegenw. Pfarrer zu Städteldorf.

Non nobis, Domine, non nobis,
Sed nomini tuo da gloriam.

Nicht uns, o Herr, nicht uns,
Nur Deinem Namen sei die Ehre.

Ps. CXIII. 9.

„Was in ihr erzeugt ist, das kommt vom heiligen Geiste."

Matth. I. 20.

Eingang.

Mit welch' heiliger Freude mag nicht Joseph, der fromme, gerechte Joseph, die Worte des Engels vernommen haben, da er zu ihm sprach: „Joseph, du Sohn Davids, trage kein Bedenken, Mariam, dein Eheweib, zu dir zu nehmen, denn was in ihr erzeuget ist, das kommt vom heiligen Geiste." Waren früher in ihm selbst unerklärbare Zweifel über Mariens unbefleckten Wandel entstanden, so waren sie jetzt mit einem Male auf das Befriedigendste gelöst; befürchtete er früher, seine jungfräuliche Verlobte dem Tadel der Welt preisgeben zu müssen, so konnte er nun, durch den Engel ermuthigt, laut ihre Ehre vor der ganzen Welt vertheidigen; sah er sich früher genöthiget, um seiner Ehre willen und um Marien zu schonen, sie heimlich zu entlassen, so mußte er sich jetzt hochbegnadigt finden, zum Schutze derjenigen auserwählt zu sein, die würdig war, in ihrem Schooße das Heiligste zu empfangen.

Getreu erfüllt nun der fromme Mann die schönen Pflichten, die mit seinem heiligen Berufe verbunden sind. Sorgsam pflegt er Marien und das göttliche Kind, welches zu Bethlehem, zum Heile der Welt, geboren ward; gering achtet er die Entfernung aus dem Vaterlande, zieht mit Mutter und Sohn, sie vor dem Feinde zu schützen, in ein fremdes Reich, und verweilet daselbst, bis die Gefahr, die seinen Lieben drohet, verschwunden, und der Rückzug auf vaterländischen Boden ihm wieder gestattet ist. Geräuschlos lebte er nun in dem stillen Nazareth, nicht etwa sich rühmend mit seines Pflegekindes himmlischer Abkunft, denn nur Verborgenheit kann dasselbe vor verderblichen Anschlägen der Feinde bewahren. So erweiset sich Joseph unter allen Umständen als getreuer Beschützer der seiner Obsorge Anvertrauten, als er noch wandelt auf Erden; so, dürfen wir hoffen, wird er auch als verklärter Heiliger vor dem Throne Gottes

sich erweisen als getreuer Beschützer und mächtiger Fürsprecher derjenigen, welche mit frommen Sinne sich und das Ihrige seinem heiligen Schutze empfehlen.

Von dieser Hoffnung beseelt, haben oft schon gottesfürchtige Männer sich mit demüthiger Bitte an den heiligen Nährvater Joseph gewendet, eine gemeinnützige Anstalt, ein Gotteshaus, oder eine ganze christliche Gemeinde in seinen besondern Schutz zu nehmen. Und woran erinnert uns das Bild des heiligen Joseph, welches wir in dieser gottgeweihten Kapelle über dem Altare erblicken? woran erinnert es uns anders, als an das hohe Vertrauen, welches die frommen Stifter des Handlungs-Kranken-Institutes auf die Verdienste dieses großen Heiligen setzten? Auch sie wendeten sich mit der frommen Bitte an ihn, das Werk, welches sie im Vertrauen auf Gottes Beistand zum Heile ihrer leidenden Mitbrüder angefangen hatten, mit seinem mächtigen Schutze zu beschirmen, damit es sich erhalte, und nicht bloß erhalte im Laufe der Zeiten, sondern immer mehr gekräftigt sich ausbreite, einem schattigen Baume an klarer Quelle gleich, unter dessen dichtbelaubten Zweigen der ermattete Wanderer die ersehnte Ruhe und Labung genieße. —

Wie dort in Nazareth, so zeiget sich Joseph auch hier als getreuer Beschützer des ihm empfohlenen Vereines. Herrlich und voll Kraft steht er durch seinen Schutz nach 81 Jahren seiner Gründung heute vor unsern Blicken; der gesunde, kräftige Stamm hat unter seiner Pflege vor 82 Jahren einen Nebenzweig getrieben, welcher nun mit dem Hauptstamme an Kraft und Schönheit wetteifert: aus dem Handlungs-Kranken-Institute ist das Verpflegungs-Institut verarmter Handlungsglieder hervorgegangen, und Beide, auf's Innigste verbunden, haben sich, ungeachtet der mannigfachen Ereignisse, die in den verflossenen Jahren auf Vereine eher nachtheilig als vortheilhaft einzuwirken geeignet waren, erhalten, emporgehoben, ausgebreitet zum Segen leidender Brüder.

So erscheinen sie uns als mächtiger Beweis dessen, was echte Religiosität unter dem Schutze Gottes und seiner Heiligen vermag, und sind eben deßwegen ganz geeignet, jenen frommen, religiösen Sinn, dem sie Entstehen und Fortdauer verdanken, in Ihnen, hochgeehrte Glieder des löblichen Handlungsstandes, zu erhalten und zu beleben. — Soll ich heute an dem für Sie so festlichen Tage ein Wort der Erbauung zu Ihnen sprechen, so kann ich, dem Drange meines Herzens folgend, von nichts Anderm, als eben von diesem Geiste der echten Religiösität zu Ihnen reden, und indem ich **1.** zeige, wie dieses Institut sein Entstehen der echten Religiösität der frommen Stifter verdanke, will ich **2.** betrachten, wie dasselbe den echt religiösen Sinn zu erhalten geeignet sei.

Geist Gottes, heiliger Geist, durch den wir Alles, und ohne den wir Nichts vermögen, leite Du meine schwache Zunge, damit die Worte, welche sie zu verkündigen bereit ist, dazu beitragen mögen, daß der Name Gottes verherrlicht, und sein Reich durch den Geist thätiger Liebe auf Erden immer mehr verbreitet werde. Durch Jesum Christum, unsern Herrn, in dessen Namen ich nun zu Ihnen rede.

Abhandlung.

Erster Theil.

Wie Vieles an sich wohl recht Erfreuliches und für unsere Mitbrüder viel Segen Versprechendes ward schon von den Söhnen dieser Erde erdacht, ja schon zum Theile in's Werk gesetzt: erfreute sich aber nur eines kurzen, schnell vorübergehenden Daseins, und kehrte bald wieder in das Nichts zurück, aus dem es entsprungen war, nichts zurücklassend, als die Sehnsucht, es künftighin auf festerem Grunde gebauet wieder zu erblicken. Gehen dergleichen Erscheinungen spurlos an uns vorüber, während Anstalten, die in ihrem Entstehen schon mit mancherlei Hindernissen zu kämpfen hatten, durch eine lange Reihe von Jahren bestehen, und nicht bloß bestehen, sondern ihr Dasein immer fester begründen: so fragen wir uns billig, warum Jene, noch kaum zur Blüte gelangt, verwelkten und dahinstarben, indeß diese zur erquickenden Frucht gereift, den Samen der Fortdauer in sich selber tragen. Und die Antwort auf diese Frage wird sein: Jene Anstalten waren bloß menschlichen Ursprungs, und somit, wie alles Menschliche, der Vergänglichkeit preisgegeben; diese hingegen auf dem göttlichen Grunde der heiligen Religion gepflanzt, und daher, wie das Göttliche selbst, dauernd und unwandelbar. Denn als wahr erweiset sich jederzeit, was der königliche Prophet verkündet:

„Wenn nicht der Herr das Haus erbaut:
„Arbeiten fruchtlos Alle, die
„Mit seinem Baue sich emsig müh'n;
„Wenn nicht der Herr die Stadt bewacht:
„Ist eitel all das Wachen deß',
„Der sie zu hüten eifrig ist." [1])

Was der Psalmist hier lehret, zeiget sich auffallend in jenem Beispiele der alten Geschichte, da die Nachkommen Noah's zu einander sprachen: „Kommet, lasset uns eine Stadt bauen, und einen Thurm, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, und verherrlichen wir so unsern Namen, bevor wir uns vertheilen in alle Länder." [2]) Ihr Beginnen war bloßes Menschenwerk, das Werk ruhmsüchtiger Kinder der Welt, „und der Herr verwirrte ihre Sprache, und zerstreute sie von diesem Orte aus in alle Länder, und sie hörten auf, die Stadt ferner zu bauen." [3]) — Hätten die frommen Stifter dieses Instituts bloß auf ihre eigenen menschlichen Kräfte gerechnet, hätten sie sich aus bloß menschlicher, obgleich wohlthätiger Absicht mit der Gründung dieses Vereines beschäftigt: so wäre er vielleicht bald in seinem Keime erstickt, und alle die segensreichen Wirkungen, die nun schon durch mehr als acht Jahrzehende zum Wohle der leidenden Menschheit von hier ausgeflossen sind, wären für viele Hunderte Unglücklicher verloren gegangen. So aber wußten sie wohl, daß „weder der etwas ist, welcher

---

[1]) Ps. CXXVI., 1, 2. [2]) Genes. XI., 4. [3]) Daselbst v. 8.

pflanzet, noch der, welcher begießet, sondern Gott, welcher das Gedeihen gibt;"[1]) sie erkannten wohl, daß „Niemand" zu einem dauerhaften, segensreichen Werke „einen andern Grund legen kann, als den, der gelegt ist, welcher ist Christus Jesus."[2]) Ihnen war daher Gott und sein eingeborner Sohn Jesus Christus der Anfang, die Ursache und der Zweck ihrer frommen Bemühungen. Zum Beweise des Gesagten führe ich Ihnen, christliche Zuhörer, jene Worte an, die ich als Einleitung zu den Statuten des Handlungs-Kranken-Institutes gefunden habe, und die, ich gestehe es, mich mit freudiger Rührung erfüllten: „Liebe zu Gott und zu seinen Nebenmenschen ist der Grund des christlichen Gesetzes. Gottesliebe ist daher mit jener des Nächsten so enge verbunden, daß keine ohne Mitwirkung der andern bestehen kann."

Konnten wohl diese frommen, gottesfürchtigen Männer ihren echt religiösen Sinn deutlicher aussprechen, als sie es mit den angeführten Worten gethan haben? Zeigen sie nicht dadurch unwidersprechlich, daß Liebe zu Gott, und zwar thätige Liebe, welche das Grundgesetz unserer heiligen Religion ist, für sie der bestimmende Grund gewesen sei, sich diesem Unternehmen auf's Eifrigste zu unterziehen?

Und was anderes, als eben diese heilige unwandelbare Liebe, dieser echt religiöse Sinn konnte ihnen Muth und Ausdauer gewähren, dem einmal gefaßten Entschlusse treu zu bleiben, und von dem Werke, das sie vom heiligen Geiste geleitet als wohlthätig für Zeit und Ewigkeit erkannten, nicht zu weichen, wenn gleich verschiedene Hindernisse dem Emporkommen ihres Planes schon im Entstehen sich entgegensetzten? — Sie wußten es wohl, daß Gott seine Getreuen öfter mit schweren Prüfungen heimsuche, um eben dadurch ihren Gott ergebenen, beharrlichen Willen zu bewähren, sie wußten es, daß „nichts vermögend sei uns zu scheiden von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu, unserm Herrn,"[3]) und so standen sie felsenfest, von der Gnade Gottes einen Zeitpunkt hoffend, der ihre schönen Wünsche begünstigen, und eine Anstalt begründen sollte, welche würdig war, den Liebesvereinen des ersten Christenthums an die Seite gestellt zu werden.

Es war nämlich vor beinahe einem Jahrhunderte, im Jahre Christi **1729**, als mehrere fromme, gottesfürchtige Glieder des löblichen Handlungs-Gremiums, die Herren Anton Heinrich Schreiger, Franz Michael Weigl, Johann Egidius Vollgruber, Johann Georg Langensee, Johann Michael Schönecker und Martin Pach, sämmtlich damalige Handlungs-Commis, den menschenfreundlichen Entschluß faßten, gegenwärtiges Kranken-Institut zu errichten, und wie das Protokoll meldet, „einen Ort theils zu ihrer eigenen, theils zur mehreren Bequemlichkeit der Herren Handelsleute selbst auszuwählen, wo ihren kranken oder nothleidenden Mitbrüdern hilfreiche Hand gereicht werden könnte." Doch noch war es dem Herrn nicht wohlgefällig, dieses Opfer der Liebe von der Hand seiner Kinder anzunehmen; nach seinen unerforschlichen, aber allezeit weisen

---

[1]) I. Cor. III., 7. [2]) Daselbst v. 11. [3]) Rom. VIII., 39.

und heiligen Rathschlüssen mußte dies edle Werk für jetzt unterbleiben, und nach manchen harten Kämpfen und bitteren Ereignissen, welche aber den Muth der frommen Unternehmer keineswegs niederschlugen, sondern vielmehr aneiferten, gefiel es der unendlichen Güte erst im Jahr 1745, das beharrliche Gebet seiner Getreuen zu erhören, und ihren echt christlichen Wünschen Gewährung zu verleihen. — Wer vermag nun zu beschreiben die seligen Empfindungen, von denen die Herzen dieser Gott ergebenen Männer überströmten! Nur derjenige, der es an sich selbst erfahren hat, was es heiße, Jahre lang bitten, und nicht erhöret, Jahre lang klopfen, und nicht eingelassen werden, Jahre lang suchen, und nicht finden, doch endlich, da die Hoffnung schon beinahe zu schwinden anfängt, sich an's Ziel seiner Wünsche versetzt sehen: der mag einen Begriff sich machen von der süßen, heiligen Freude der obengenannten ersten Gründer dieser Anstalt. Da war nun jede Kränkung vergessen, jede erlittene Unbild verziehen, jedes bittere Gefühl aus dem Herzen verdrängt; nur frommen Entzücken war ihre Brust geöffnet ob des herrlichen Sieges, denn ihr echt religiöses Streben nach 16 Jahren rastlosen Bemühens errungen hatte.

Was sie nun nach langem Sehnen erbeten hatten, ward schnell ins Werk gesetzt, alle erlaubten Mittel wurden angewendet, den hilfebedürftigen Brüdern sobald als möglich Unterhalt und Pflege zu verschaffen. Und so wie von jener Erstlingsgemeinde in Jerusalem, von welcher die Apostelgeschichte uns erzählet, konnte man auch mit Recht von dem Vereine dieser Männer sagen: „Auch war große Gnade mit ihnen Allen." Denn so wie dort zu Jerusalem, „so viel ihrer Besitzer waren von Aeckern oder Häusern, solche verkauften und den Preis des Verkauften herbeibrachten, und zu den Füßen des Apostels legten, damit einem Jeglichen zugetheilt werde, so viel er bedurfte," [1]) so wetteiferten nun im frommen Eifer, so viel ihrer waren Mitglieder der löblichen Handlungs-Gremien, theils durch eigene bedeutende Beiträge, theils durch Sammlung milder Gaben bei ihren Mitbrüdern, Verwandten und selbst bei einem hohen Adel, am meisten aber durch den zahlreichen Beitritt zu dieser wohlthätigen Anstalt, dieselbe im Kurzen so herzustellen, daß einem Jeden, der ihre Hilfe in Anspruch nahm, zugetheilt werden konnte, was er bedurfte. — So war zwar das Werk begründet, aber es mußte auch gesorgt werden für den ferneren dauerhaften Bestand desselben. Wie der religiöse Sinn es vorzüglich war, dem dieses Institut sein Entstehen verdankte, so war und ist es eben derselbe, durch den es auch Bestand und Fortdauer erhalten hat und mit Gottes Gnade erhalten wird von Geschlechtern zu Geschlechtern. Ich verweise Sie zur Bekräftigung des Gesagten an den heiligen Ort, an welchem wir heute so zahlreich versammelt uns eingefunden haben, an das Bild des heiligen Schutzpatrons Joseph, der freundlich lächelnd den holden Knaben Jesus uns entgegenhält, und an die ganze innere Verfassung dieser wohlthätigen Liebesanstalt.

---

[1]) Apostelg. IV., 33 ff.

Sind sie nicht, eines wie das andere, sprechende Beweise eines echt religiösen Sinnes?

Lehret uns nicht diese Kapelle, wie sehnlich die Vorsteher dieser Anstalt wünschten, daß die Wohnung ihrer kranken Mitbrüder nahe, ganz nahe an dem Heiligthume Gottes aufgeschlagen werde, darin der eingeborne Sohn Jesus Christus unter den Gestalten des Brotes und Weines seinem himmlischen Vater sich aufopfert zur Vergebung der Sünden? Dieß jährliche Dankfest, mit aller Feierlichkeit begangen, zeiget es nicht, wie getreu sie befolgen die Mahnung des Apostels: Seid erfüllet mit dem heiligen Geist, — mit Wort und Gesang preisend den Herrn in eurem Herzen, dankend jederzeit für Alles Gott und dem Vater im Namen unsers Herrn Jesu Christi." [1]) Und hier der heilige Joseph, erinnert er uns nicht an den frommen Sinn der edlen Stifter und ihrer eben so gottesfürchtigen Nachfolger, welche anerkennend das hohe Verdienst und die Kraft der Fürbitte dieses großen Heiligen seinem Schutze das vereinte Handlungs-Kranken- und Verpflegungs-Institut empfohlen haben? ein Institut, welches schon durch seine innere Verfassung dem unbefangenen Auge als eine Anstalt erscheint, welche aus echt religiöser Gesinnung hervorgegangen ist.

Um nicht weitläufig zu werden, will ich Sie nur auf die Ihnen wohlbekannten Statuten dieser Vereine aufmerksam machen, und aus denselben nur einen Punkt ausheben, der für die Wahrheit meiner Behauptung bürgen soll. Nicht unbekannt mit den Worten des göttlichen Geistes, die wir im 2. Buche der Macchabäer lesen: „Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen beten, damit sie von ihren Sünden erlöst werden," [2]) verordneten die Gründer dieser Liebesanstalt: „Wenn ein Mitglied des Kranken-Institutes stirbt, welches den jährlichen Beitrag ordentlich entrichtet hat, sollen sogleich sechs heilige Messen, in der Allerseelen-Octav aber für sämmtliche verstorbene Mitglieder und Gutthäter zehn heilige Messen, zum Heile ihrer armen Seelen, gelesen werden." — O ihr wahrhaft gottesfürchtigen Seelen, euch war es nicht genug, bloß für den vergänglichen Theil eurer Mitbrüder, für ihren sterblichen Leib gesorgt zu haben, auch das Wohl ihrer Seele war in euer Liebeswerk einbegriffen! — Nicht bloß von Krankheit des Leibes und zeitlicher Dürftigkeit sie zu befreien, war euer Streben: von der weit gefährlicheren Krankheit der Seele, von der Sünde, von der weit größeren Armuth, welche ist Mangel der Gnade Gottes, durch Gebet und das heiligste Opfer sie zu erlösen, war der fromme Wunsch eures Herzens! — So zeigtet ihr auch hier, daß der Geist Jesu, der Geist seiner heiligen Religion es war, der euch beseelte bei eurem menschenfreundlichen Wirken.

Gerne möchte ich noch länger bei euch verweilen, ihr Männer voll heiliger Liebe, an eurem Christus-Sinne das Herz vergnügend; doch ich müßte befürchten,

---

[1]) Ephes. V. 18—20. [2]) II. Macc. XII., 46.

mich weit über die meinem Vortrage bestimmte Zeit hinaus zu verlieren, wenn ich euer echt religiöses Streben seinem ganzen Umfange nach vor den Augen meiner hochverehrten Zuhörer entfalten wollte. Darum will ich abbrechen, in der sichern Hoffnung, mein Wort zur Hälfte gelöset, und den ersten Theil meiner Betrachtung durch das bereits Angeführte zur Genüge erwiesen zu haben; ja ich glaube überzeugt sein zu dürfen, daß Jeder aus Ihnen es mit Freuden gestehe, dies Institut verdanke sein Entstehen der echten Religiösität der verklärten Stifter. Was uns noch zu betrachten erübriget, nämlich: dasselbe sei auch ganz geeignet, echte Religiösität in Ihnen, hochgeehrte Glieder des löblichen Handlungsstandes, zu erhalten und zu beleben, zeige uns der

Zweite Theil.

Es ist Ihnen wohl bekannt, christliche Zuhörer, welche Kraft ein Wort, zu rechter Zeit angebracht, oft auf unser Gemüth habe, welch' gute und heilsame Entschließungen es oft in uns erwecke; allein das Wort verhallet, und bald darnach schwindet auch, leider! oft die erregte Stimmung des Gemüthes. Gesellet sich aber zum Worte die That, so steht es als belebendes Beispiel vor unsern Blicken, und die durch das Wort angeregte Entschließung tritt auch bei uns mit Kraft hervor zum thätigen Leben. Je länger wir uns mit diesem Beispiele beschäftigen können, desto klarer lernen wir dasselbe erfassen; je größer und edler es uns erscheint, desto mehr gewinnen wir es lieb, und wir wünschen, nicht bloß dasselbe zu thun, was Dieser oder Jener vor uns gethan, wir wünschen selbst aus denselben Beweggründen, in derselben Absicht auf gleiche Weise zu handeln.

Als solch' ein edles, erhabenes Beispiel stellt sich auch das vereinte Handlungs-Kranken- und Verpflegungs-Institut vor Ihre Blicke, Hochgeehrte, und erfüllet Sie mit Achtung, Hochschätzung, Liebe für jene Männer, deren eifrigen Bemühungen und weisen Einrichtungen dasselbe sein Entstehen, seine Fortdauer und Erweiterung zu verdanken hat. Das segenvolle Gedeihen ihres Wirkens ermuntert Sie, nachzuforschen, von welchen Ursachen sie bestimmt, durch welche Zwecke sie geleitet wurden bei ihrem Handeln: und ihrem forschenden Auge zeigt sich der Geist der heiligen Liebe gegen Gott und den Nächsten als Ursache und Zweck ihrer Bemühungen, und darum, finden Sie, nur darum ward auch ihr Wirken gesegnet. — Kann es nach einer solchen Erkenntniß wohl anders geschehen, als daß auch Sie, von demselben Geiste durchweht, diese heilige Liebe zum Grunde und Ziele Ihrer irdischen Bestrebungen machen? — Echt religiöser Sinn war es, der ihnen Muth und Kraft verlieh, auf ihrem einmal gefaßten Entschlusse zu verharren, manchen schweren Kampf zu kämpfen, manches gewaltige Hinderniß zu überwinden; lernen Sie daraus, christliche Zuhörer, mit stetem Hinblicke auf Gott, „von dem jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt,"[1]) jede Ihrer

[1]) Jac. I., 17.

Unternehmungen beginnen; und wenn auch der Erfolg nicht augenblicklich Ihren Erwartungen entsprechen sollte, so lassen Sie nach dem Beispiele Ihrer frommen Vorfahren nicht nach mit Flehen und Gebet; der Herr wird Ihr Vornehmen, war es anders gerecht und gut, nach mancher Stunde der Prüfung segnen, wie er reichlich gesegnet hat die fromme Beharrlichkeit jener Edlen, die heute von dem Throne Gottes, um den sie, wie wir billig hoffen, bereits versammelt sind, mit heiliger Freude auf ihr Werk und unsere Versammlung niederblicken, und mit uns, in heiliger Liebe vereinigt, dankend Gott loben und preisen, und für künftige Zeiten diesem Vereine Schutz und Segen erflehen.

Echt religiöser Sinn, Liebe zu Gott und den Nächsten war es, welche sie lehrte, die Güter dieser Erde nicht als Eigenthum für sich, sondern als ein Gemeingut betrachten, zu dessen Verwaltung für das Beste ihrer ärmeren, hilfebedürftigen Mitbrüder sie von Gott berufen seien. Und sie haben ihren Beruf getreu und redlich erfüllet, sie durften von sich, wie jener Knecht im Evangelio, sagen: „Herr, dein Pfund hat zehn erworben.“ [1]) Aber dafür hörten sie auch die erfreuliche Stimme des belohnenden Richters: Wohlan, ihr getreuen Knechte! weil ihr im Wenigen seid treu gewesen, so sollet ihr nun über Vieles gesetzet werden, gehet ein in die Freude eures Herrn.“ [2])

Ist nun diese Liebesanstalt auf solche Gesinnungen gebauet nicht ganz geeignet, denselben religiösen Sinn auch in Ihnen zu erhalten und zu beleben? Rufet sie Ihnen nicht zu: Christliche Handelsleute! Auch euch hat Gott so manches Pfund zur Benützung übergeben, bis er kommen wird, darüber Rechnung mit euch zu halten. Verwendet es wohl, denket, es sei nur dargeliehenes Gut, schaltet damit nicht nach Willkür, wie mit dem Eurigen, ehret und erfüllet den Willen dessen, der es euch anvertraut hat!

Und Sie wollten nicht freudig diesem Rufe, dieser Mahnung folgen? Sie wollten im Ueberflusse schwelgen, während Ihre ärmern Mitbrüder kaum dürftiges Brot haben, ihren Hunger zu stillen? Sie wollten von dem falschen Mammon sich sinnliche, vielleicht selbst unerlaubte Vergnügungen bereiten, während Ihre leidenden Brüder nicht Mittel finden, die heftigen Schmerzen der Krankheit zu lindern? Doch nein! dies Institut lehret Sie ja um Jesu willen das Ihrige zum Besten dürftiger, erkrankter Mitmenschen verwenden. Die Noth Ihrer Brüder erleichtert, ihre Klagen gehemmet, ihre bangen Seufzer gestillet, ihre Thränen getrocknet haben in seinem Namen, dies sei Ihre Freude; das Bewußtsein, der trostlosen Gattin einen Versorger, unmündigen Kindern einen Vater, der Unschuld einen Beschützer, der Religion einen Freund erhalten, oder gar erworben zu haben, erfülle Sie mit namenlosem Entzücken! Ja wohl, mit namenlosem Entzücken! Denn welche Zunge wäre im Stande auszusprechen, welches Herz vermögend zu fassen auch nur das Vorgefühl jener Wonne, von der das Herz überströmen wird am großen Tage der Vergeltung, da Jesus in verklärter himmlischer Schönheit, umgeben von der zahllosen Schar seliger Geister, mit

---

[1]) Luc. XIX. 16. [2]) Mat. XXV., 21.

einem Blicke voll unendlicher Huld und Liebe zu sich laden wird Alle, die in seinem Namen erfüllet haben das Gebot der heiligen Liebe?

Darum möge Sie diese Liebesanstalt ermuntern, entflammen, begeistern, „einen Schatz im Himmel sich zu hinterlegen, der nicht abnimmt, den kein Dieb stehlen, keine Motte verderben kann,"[1]) eine unverwelkliche Krone von köstlichem Edelgestein sich zu erwerben, welche der Herr selbst setzen wird auf's Haupt seiner Auserwählten.

Echt religiöser Sinn war es ferner, welcher die frommen Stifter lehrte, jährlich um Erhaltung des göttlichen Beistandes für dieses Kranken-Institut das Fest des heiligen Joseph, als Schutzpatrons desselben, mit einer feierlichen Messe zu begehen. Ihnen war Gott und sein eingeborner Sohn Jesus Christus, so wie der Anfang und das Ziel ihres Wirkens, also auch der einzig feste Grundpfeiler des von ihnen angefangenen Werkes. Was ihnen nothwendig schien zur festen Begründung, sollte für Sie es nicht minder sein; worauf jene bauten, darauf sollten auch Sie den Bau fortsetzen und zu erweitern bedacht sein. Jene frommen Gesinnungen, die sich durch Gebet und öffentlichen Gottesdienst bei ihnen nicht minder, als durch den milden Geist der Wohlthätigkeit aussprachen, sollten auch Sie vor den Stufen des Altares versammeln und zur gemeinschaftlichen Bitte um ferneren Schutz und Beistand von Oben vereinen, und nicht etwa blos vereinen an dem heutigen Tage einer hergebrachten Sitte und Gewohnheit gemäß; denn wie könnten Sie da wohl hoffen, ein solches Gebet werde durch die Wolken dringen und vor dem Throne des Allerhöchsten Erhörung finden? Der Tempel Gottes sei der am häufigsten und liebsten von Ihnen besuchte Ort, denn wie sie jährlich das Opfer des Dankes und der frommen Bitte für die Erhaltung dieser Anstalt Gott darzubringen sich verpflichtet fühlen: eben so finden Sie in ihrem täglichen Leben Anlaß und Verpflichtung genug, bald die Majestät und Herrlichkeit Gottes zu preisen, bald das dankerfüllte Herz zu dem liebevollen Vater zu erheben, bald mit vertrauensvoller Bitte oder Fürbitte sich ihm zu nahen. Und wo könnte das besser geschehen, als an dem Orte, wo die Nähe des menschgewordenen Gottes das Herz mit Liebe, Vertrauen und heiliger Andacht erfüllt? —

Das wußten sie wohl die frommen Väter, deren wir heute mit Bewunderung und dankbarer Freude gedenken; und weil sie es wußten, so wollten sie auch ihre Ueberzeugung durch die That aussprechen, sehnlich wünschend, ein gleicher Geist der Frömmigkeit möge auch ihre Nachfolger und Söhne in Christo Jesu beleben. Und sie sehen, wie ich billig behaupten darf, ihren Wunsch erfüllet; noch wehet jener religiöse Geist der ersten Stifter in den hochgeehrten Gliedern der löblichen Handlungs-Gremien; noch ist ihnen Religion und Gottesfurcht theuer; und ich müßte mich sehr täuschen, wenn ich nicht die heutige zahlreiche Versammlung für einen sprechenden Beweis meiner Behauptung aufnehmen

---

[1]) Luc. XII. 33.

dürfte. — So bleibe denn dieser heilige, fromme Sinn bei allen Gliedern des achtbaren Handelsstandes, er leuchte als nachahmungswürdiges Muster bei den Vorstehern, er erfülle das Herz der Untergebenen; er vereinige Sie oft mit Ihren Mitbürgern zum lauten Preisgebete in dem Hause des Herrn; er führe Sie still und unbemerkt an die Schwelle des Tempels, dort auf das freundliche Wort des Erlösers zu hören, mit seinem unblutigen Opfer das Opfer Ihres Herzens zu vereinigen, im Vertrauen auf die Fürbitte seiner Heiligen Ihre bescheidenen Bitten ihm vorzutragen.

Dazu ladet Sie ja auch liebevoll ein der mächtige Schutzpatron Ihrer Anstalt, der heilige Joseph, dies schöne Denkmal des religiösen Sinnes der edlen Stifter, der durch die lange Reihe von 81 mitunter oft kummervollen Jahren dieses Institut durch seinen Schutz erhalten hat. O erkennen Sie dankbar, daß Sie nächst Gott ihm den Segen verdanken, der so reichlich über diese Liebesanstalt ausgegossen ist. Ehren Sie ihn aber auch nicht minder als Ihre gottesfürchtigen Vorfahren, und machen Sie sich durch Anerkennung und Nachahmung seiner hohen Tugenden seines ferneren Beistandes werth! Er, dem Jesus als Menschensohn auf Erden unterthänig war, vermag auch im Himmel viel durch das Wort seiner Fürbitte; er, der Jesum, das Muster und Vorbild aller Tugenden, seinen Pflegesohn nennen durfte, verlanget aber auch von seinen neuen Pflegekindern, daß sie reich seien an Tugenden, wie Jesus, den himmlischen Vater ehren, wie Jesus, nur dem Dienste des Vaters leben, wie Jesus. Diese Anforderung zu befolgen, sei Ihnen daher heilige Pflicht; vor seinem Bilde geloben Sie sich, dieser Pflicht stets eingedenk zu sein, und ihre Erfüllung zur wichtigsten Angelegenheit Ihres Lebens zu machen.

Und nun folgen Sie mir noch einen Augenblick in die Krankenzimmer selbst, richten Sie Ihre Blicke auf die Lagerstätten, auf welchen die Kranken Befreiung oder zum wenigsten Linderung ihrer Schmerzen erwarten. Sind nicht die Standbilder der Heiligen, mit denen Sie jedes der Betten verzieret finden, eben so viele Beweise des religiösen Sinnes der Stifter und eben so viele Aufforderungen zur gleichen Religiösität für Sie? Wahrlich, Alles, was in diesem Institute unserm forschenden Auge sich zeiget, ist laute Mahnung, jenem echt religiösen Geiste nachzustreben, von dem die frommen Männer beseelt waren, denen es Entstehen und Fortdauer zu danken hat.

So schwebe denn der Geist der heiligen Liebe, der echt religiöse Sinn immerdar über Ihnen, hochgeehrte Glieder des achtbaren Handelsstandes! Frömmigkeit und Gottesfurcht leite Sie bei allen Ihren Unternehmungen, und verleihe Ihnen Kraft und Beharrlichkeit, Sie zum erwünschten Ziele zu führen; echte Religiösität führe Sie oft, wie heute, vor den heiligen Rednerstuhl, vor die Stufen des Altars, lehre Sie beten für sich, beten und handeln für das Wohl Ihrer Mitbrüder; das Vertrauen auf die Heiligen Gottes unterstütze Ihr Gebet, damit es von ihnen vor den Thron des Allerhöchsten gebracht, und mit ihren Bitten vereinigt Erhörung finde! Vor Allem aber wollen wir heute

vereint mit den verklärten Stiftern Gott und dem Vater danken für die erbarmende Gnade, mit welcher er bisher dieses Handlungs-Kranken-Institut erhalten, nicht bloß erhalten, sondern erweitert hat mit dem Versorgungs-Institute; danken für die Männer von echt religiösem Geiste, die als Vorsteher dieses Institut leiteten, und leiten bis auf den heutigen Tag: wir wollen aber auch bitten mit den Worten der frommen Stifter: „Der gütige Gott möge nur durch die Fürbitte seiner gebenedeiten Mutter und des heiligen Joseph, als Schutzpatrons dieses Kranken-Institutes, seine Gnade uns mittheilen, das Herz unserer Mitbrüder immerfort zur Wohlthätigkeit lenken, den Eifer für das Wohl der Menschheit mehr und mehr beleben, und dies liebevolle Werk mit fernerem Segen und Gedeihen unterstützen. — Amen.